



Gymnasialdirektor – Abt – Landeshauptmann

Zum 200. Geburtstag von Leonhard II. Achleuthner (1826–1905)

Mag. Wolfgang Leberbauer



Abb. 1: Porträt des Abtes Leonhard II. Achleuthner im Konferenzzimmer des Stiftsgymnasiums

Wenn man vom Vorplatz durch das große Tor das Gymnasialgebäude betritt, über die Stiege hinauf und den Gang im Erdgeschoß entlang geht, sieht man auf der linken Seite zwischen der ersten und der zweiten Klassentür die Gedenktafel aus schwarzem Stein mit goldener Schrift, die an die Einweihung des Schulbaus am 21. September 1891 erinnert. Diese war ursprünglich im Bereich des alten Haupteingangs von der Sportplatzseite angebracht – dort, wo sich heute die Aula befindet.¹

„Im Jahr des Heiles 1891, im dreiundvierzigsten Jahr der glorreichen Regierung Seiner Kaiserl. und Königl. Apost. Majestät des Kaisers Franz Josef, I. als S. Excellenz der wirkliche geheime Rath Dr. Paul Freiherr von Gautsch Minister für Cultus und Unterricht war, wurde dieses Gymnasialgebäude von Abt Leonhard II. nach den Plänen und unter der Leitung

¹ Die Angaben von Leonore Pühringer-Zwanowetz in Band XLIII der Österreichischen Kunsttopographie, S. 432 entsprechen nicht der Realität: Sie behauptet, dass die ursprünglich im Vestibül angebrachte schwarze Steintafel nicht mehr vorhanden sei. Abgesehen davon ist dort zu lesen: „Wahrscheinlich unter Abt Leander Czerny, der an der Hofgartenseite des Gymnasiums einen Spielplatz herstellen ließ, verschwand das ursprünglich dort gelegene Hauptportal.“ Auch das ist nicht richtig: Dieses Portal wurde anlässlich der Vergrößerung des Sportplatzes erst Ende der 1950er Jahre aufgelassen.

des Architekten Herman (*sic!*) Krackowizer nach vierjährigem Baue vollendet und am 21. September desselben Jahres, dreihundert und vierundvierzig Jahre², nachdem Abt Gregorius im Stifte Kremsmünster ein öffentliches Gymnasium gegründet hatte, feierlich eingeweiht und eröffnet, Gott zur Ehre und der studierenden Jugend zum Heile.“



Abb. 2: Tafel zur Erinnerung an die Einweihung des Gymnasialgebäudes, Gang im Erdgeschoß

Die Errichtung des Gymnasialgebäudes ist wohl die herausragende Leistung von Abt Leonhard Achleuthner, dessen Geburtstag sich heuer zum 200. Mal gejährt hat. Abt Leonhard nimmt aber nicht nur in der Geschichte der Bildungseinrichtungen des Stiftes eine bedeutende Stellung ein.

Am 10. Jänner 1826 wurde auf dem Jungbauernhof in Helmberg 3, Pfarre Kremsmünster, den Besitzern Josef Achleuthner und Anna Maria, geborene Gottenhuber³, ein Sohn geboren, der auf den Namen Leonhard getauft wurde. Helmberg zeichnet sich durch eine besondere geographische Lage aus: Von der Ortschaft öffnet sich in Richtung Süden ein herrlicher Blick ins obere Kremstal und auf markante Gebirgszüge und Gipfel der nördlichen Kalkalpen (Sengsengebirge, Großer Priel, Kremsmauer), Richtung Norden sieht man die Türme der Stiftskirche, je nach Standort auch die Sternwarte und Kirchberg. Diese Eindrücke sind zweifellos prägend für ein empfindsames Kind, vermutlich ebenso die oftmaligen Wallfahrten gemeinsam mit seiner Mutter nach Maria Adlwang.

² Hier handelt es sich um eine unrichtige Zahl: Das Gründungsdatum des öffentlichen Gymnasiums Kremsmünster ist 1549. In diesem Jahr, also 342 (!) Jahre vor Fertigstellung des Gymnasialgebäudes, machte Abt Gregor Lechner die Stiftsschule allgemein zugänglich.

³ Katharina Ulbrich: Bauernhöfe in Kremsmünster, S. 277 schreibt: „Übergabe (scil. des Jungbauernhofs) am 23. 12. 1815 an Joseph Hochleitner (*sic!*) und Anna Maria Gottenhueber“.



Abb. 3: Blick von der Jungbauernkapelle Richtung Norden, in der Ferne die Türme der Stiftskirche. Die Kapelle wurde nach 1862 errichtet und gehört zum Geburtshaus von Leonhard Achleuthner.

Der talentierte und wissbegierige Knabe kam nach dem Besuch der Normalschule, die damals noch im alten Rathaus untergebracht war, im Jahr 1837 an das k. k. akademische Gymnasium zu Kremsmünster; so lautete die exakte Bezeichnung des Stiftsgymnasiums damals. Acht Jahre lang ging Leonhard Achleuthner vom Elternhaus durch die Landwid



Abb. 4: Jahreszeugnis des Schülers Leonhard Achleuthner vom 4. August 1838 über die „erste Grammaticalclassen“ (entspricht heute der 1. Klasse Gymnasium). Unter 31 Schülern ist er „Primus“ und erhält bei der Promulgation den ersten Preis.



Abb. 5: Semestralzeugnis für Herrn Leonhard Achleuthner vom 2. August 1845 über den Besuch und die Prüfungen im zweiten Jahrgang des Lyceums (der philosophischen Studien), 2. Semester. Auch hier sind die Zensuren ausgezeichnet (durchwegs „erste Klasse mit Vorzug“). Mit diesem Zeugnis ist die Berechtigung verbunden, eine Universität zu besuchen.

und über den Tötenhengst ins Stift – er wohnte nicht im Konvikt oder in einem Kosthaus, sondern war ein externer Schüler. Seine schulischen Erfolge waren ausgezeichnet, wie aus seinen Zeugnissen, die im Stiftsarchiv vorhanden sind, hervorgeht. Damals umfasste das Gymnasium sechs Schulstufen, danach schloss sich das zweijährige Lyceum an, dessen erfolgreicher Abschluss zum Besuch einer Universität berechnete. Erst durch die Thunsche Reform (1849) wurden die beiden Schulformen zusammengelegt; damit wurde das achtklassige Gymnasium mit der Matura als Abschluss eingeführt.

Nach Absolvierung des Lyceums trat Leonhard Achleuthner ins Stift Kremsmünster ein⁴. Am 18. September 1845 wurde er eingekleidet und erhielt auch als Mönch den Namen Leonhard. 1849 legte er die ewige Profess ab. Von 1846 bis 1850 studierte er in Linz Theologie, am 22. Juli 1850 wurde er zum Priester geweiht. Der damalige Abt Thomas Mitterndorfer (1793–1860, reg. 1840–1860) sah den jungen Mönch für den Schuldienst am Gymnasium vor. So absolvierte P. Leonhard Achleuthner als erster Stiftskapitular nach der damals neuen Studienordnung an der Universität Wien das Lehramtsstudium in Klassischer Philologie (Latein und Griechisch), das er bereits 1852 mit Erfolg abschloss. Mit einem seiner Universitätslehrer, Prof. Hermann Bonitz, einem hervorragenden Philologen, ergab sich während des Studiums eine freundschaftliche Beziehung, und dies ungeachtet der Tatsache, dass Bonitz Protestant und Sohn eines Superintendents war.⁵

Zeitraum vom 1. April 1852 bis 30. Juli 1852
an der Universität zu Wien
von dem außerordentlichen Studierenden P. Leonhard Achleuthner, Abt des Stifts Kremsmünster

Bezeichnung der Vorlesung Name des Vorlesers	Zeit im Semester in Stunden	Befähigung bei Einführung in die Vorlesung	Befähigung bei Einführung in die Vorlesung	Befähigung bei Einführung in die Vorlesung	Befähigung bei Einführung in die Vorlesung	Befähigung bei Einführung in die Vorlesung	Befähigung bei Einführung in die Vorlesung	Anmerkung
Philosophie des Prof. Dr. J. J. Müller	43							
Philosophie des Prof. Dr. J. J. Müller	2							
Philosophie des Prof. Dr. J. J. Müller	3							

Abb. 6: Bestätigung über den Vorlesungsbesuch an der Universität Wien im Sommersemester 1852

- 4 Er wurde „cum applausu aufgenommen“, wie das Linzer Volksblatt vom 10. Jänner 1896, S. 1 in einer ausführlichen Würdigung anlässlich seines 70. Geburtstags anmerkt.
- 5 Hermann Bonitz (1814–1888) studierte nach dem Besuch der traditionsreichen Landesschule in Schulpforta bei Naumburg in Leipzig und Berlin Philosophie, Philologie, Theologie und Mathematik. Zunächst war er in Dresden, Berlin und Stettin im Schuldienst tätig, 1849 wurde er als Professor für Klassische Philologie an die Universität Wien berufen. Er entwarf zusammen mit Franz Serafin Exner die unter dem Minister für Cultus und Unterricht Leo Graf von Thun-Hohenstein beschlossene Reform des Gymnasiums (achtklassig mit abschließender Maturitätsprüfung). 1867 ging er zurück nach Berlin und wurde dort Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster, der ältesten Berliner höheren Schule (gegründet 1574). Außerdem war er ordentliches Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Aufgrund seiner Verdienste für das österreichische Bildungswesen steht im Arkadenhof des Universitätshauptgebäudes in Wien seine Porträtbüste, die Teil einer Dreiergruppe ist (Leo Graf Thun-Hohenstein, Franz Exner und Hermann Bonitz). Im 21. Bezirk wurde die Bonitzgasse nach ihm benannt. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Bonitz, dl 2026-05-06.

Kurz bevor er seinen Dienst am Gymnasium begann, machte der junge Absolvent der Wiener Universität im Juni 1853 Bekanntschaft mit der Seelsorge im ländlichen Bereich: P. Andreas Reitter, der Pfarrer von Magdalenaberg, musste einen Kuraufenthalt antreten; P. Leonhard Achleuthner ersetzte ihn als *Auxiliarius* für einen Monat. Inzwischen war auch sein jüngerer Bruder Karl ins Kloster eingetreten und hatte den Namen Joachim erhalten.⁶

Von 1853 bis 1881 unterrichtete P. Leonhard am k. k. Gymnasium in Kremsmünster die klassischen Sprachen Latein und Griechisch, dazu in den Schuljahren 1855/56, 1864/65, 1865/66 auch jeweils eine Klasse in Geographie und Geschichte sowie im 2. Semester des Schuljahres 1880/81 eine 1. Klasse in Geographie.

[illegible]

Abb. 7: Exakte Präfektengeldabrechnung von P. Leonhard Achleuthner aus dem Jahr 1868

Von 1856 bis 1868 stand er als Präfekt einer Konviktsabteilung vor. In dieser Zeit gab es drei Abteilungen; eine große Anzahl von Schülern wohnte in privaten Studentenpensionen, den so genannten Kosthäusern. Abt Augustin Reslhuber (1808–1875, reg. 1860–1875) übertrug dem gewandten und leistungsstarken Mitbruder eine Reihe von weiteren wichtigen Funktionen: Von 1869 bis 1877 war P. Leonhard Gymnasialbibliothekar, von 1873 bis 1881 Stiftsarchivar

6 P. Joachim Achleuthner (1831–1901) hörte von 1852 bis 1856 Theologie in St. Florian. Nach der Priesterweihe war er seelsorglich in Neuhofen, Kirchham, Thalheim und Viechtwang tätig. Seit 1868 war er Adjunkt des Forstmeisters, von 1886 bis 1901 war er selbst Forstmeister und von 1886 bis 1899 Küchenmeister. Vgl. Schuster, Cremifanum II, 363f.

und Leiter der Wirtschaftskanzlei, weiters von 1874 bis 1877 Leiter der Gymnasialkanzlei. 1877 wurde er von Abt Cölestin Ganglbauer (1817–1889, reg. 1876–1881) als Nachfolger von P. Amand Baumgarten⁷ mit folgendem Schreiben zum Gymnasialdirektor ernannt.

„Hochwürdiger Herr Director! Durch wiederholtes, dringendes Ansuchen des bestverdienten bisherigen Gymnasialdirectors P. Amand Baumgarten bestimmt, ihn aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung unseres Gymnasiums zu entheben, habe ich in Übereinstimmung mit den laut gewordenen Anschauungen und Wünschen des Gymnasial-Lehrkörpers Euer Hochwürden mit dieser wichtigen Stellung betraut und durch Bericht an den k. k. Landeschulrath vom 23. August d. J., Z. 124 die Genehmigung dieser Ihrer Ernennung nachgesucht. Mit Zuschrift vom 1. September d. J., Nr. 2860 theilte derselbe mit, daß er mit dem Sitzungsbeschluß vom 31. August Ihre Wahl zum Direktor des hiesigen k. k. Gymnasiums bestätigt habe. Hievon setze ich Euer Hochwürden in Kenntniß in der Überzeugung, daß die Leitung unseres Gymnasiums und die Vertretung seiner Interessen so wieder in den besten Händen sich befinde. Abtei Kremsmünster am 4. September 1877. Cölestin Ganglbauer, Abt“⁸

Trotz der zahlreichen arbeitsintensiven Aufgabenbereiche fand P. Leonhard noch Zeit für wissenschaftliche Arbeiten. Als wichtige Beispiele seien hier genannt:⁹

- * De Gualteri Castillionensis Alexandreide. In: Jahresbericht Kremsmünster 1861, S. 3–26
- * Schwarzenbrunner's historische Thätigkeit. In: Jahresbericht Kremsmünster 1867, S. 31–54.
- * Catalogus Religiosorum monasterii Cremifanensis mit einer Series der 1777–1877 verstorbenen Kremsmünsterer. Linz 1877.
- * Das älteste Urbarium von Kremsmünster. Wien 1877.

Am 22. März 1881 wurde Abt Cölestin Ganglbauer auf Initiative von Kaiser Franz Joseph zum Erzbischof von Wien ernannt. Nachdem Cölestin am 28. August 1881 in der Stiftskirche zum Bischof geweiht worden war – damit war der Verzicht auf die Abtei verbunden –, wählte das Kapitel am 28. September P. Leonhard mehrheitlich zu seinem Nachfolger in der Leitung des Stifts. Er war in der langen Reihe der Äbte der zweite geborene Kremsmünsterer.¹⁰ Sein Wappen stellt ein Kleeblattkreuz dar, das von einer Leonardikette¹¹ umschlossen ist.

Mit der für ihn charakteristischen Tatkraft setzte er während seiner gesamten Regierungszeit zahlreiche organisatorische und bauliche Maßnahmen.

Er führte den im Jahr 1869 von Abt Augustin Reslhuber unter der Leitung des Linzer Dombauarchitekten Otto Schirmer begonnenen Jubiläumsbau der neugotischen Pfarrkirche von Bad Hall zu Ende. Das neue Gotteshaus wurde am 8. Juli 1888 von Franz A. Eder,

⁷ P. Amand Baumgarten (1819–1882) war (nach dem Urteil seiner Schüler) ein hervorragender Lehrer der deutschen Sprache und betätigte sich auch als volkskundlicher Schriftsteller. Er war Konviktspräfekt, von 1859 bis 1867 Konviktsdirektor, von 1867 bis zu seinem Tod Stiftsbibliothekar und von 1873 bis 1877 Gymnasialdirektor. Von ihm gibt es zahlreiche schriftliche Werke: Beiträge in Zeitschriften, Gedichte, Bühnenstücke, literaturwissenschaftliche Aufsätze, Aufsätze über oberösterreichisches Brauchtum u. v. m.. Siehe dazu Schuster, Cremifanum II, S. 341f.

⁸ Stiftsarchiv, Schachtel A 30, Leonhard Achleuthner

⁹ Gesamte Auflistung in Schuster, Cremifanum II, S. 355.

¹⁰ Der erste Abt, der aus Kremsmünster stammte, war Alexander II. Strasser (1656–1731, reg. 1709–1731), der dritte aus dem Ort war Dipl.-Ing. Oddo Bergmair (1931–2020, reg. 1982–2007).

¹¹ Der heilige Leonhard, aus fränkischem Adel stammend, ist der Patron der Gefangenen. Er wird mit der Kette als Attribut dargestellt.

dem Salzburger Erzbischof, gemeinsam mit Abt Leonhard geweiht. Die Turmkreuzweihe erfolgte 1899.



Abb. 8: Landeshauptmann Abt Leonhard II. Achleuthner stiftet eines der beiden großen Rundfenster der neuen Pfarrkirche Bad Hall. Links oben ist sein Abtwappen (Kleeblattkreuz mit Kette) erkennbar.

Abt Leonhard ließ außerdem das alte Hofrichterhaus vor dem Eichentor, erbaut 1618, zu einer Handarbeitsschule und einer Kinderbewahranstalt umwidmen. Daraus entwickelte sich der Pfarrkindergarten der Caritas, der bis heute in diesem schönen Gebäude untergebracht ist und sich großer Beliebtheit erfreut. Vor allem zwei Gründe waren ausschlaggebend, diese Initiative zu setzen: der Wunsch der Bevölkerung, dass Mädchen im Handarbeiten, besonders im Ausbessern und Nähen von Wäsche unterrichtet werden, und dass vorschulpflichtige Kinder, deren Eltern dem täglichen Erwerb nachzugehen gezwungen sind, tagsüber unter Aufsicht und in Obhut genommen werden. Der damalige Stiftspfarrer P. Lukas Assam¹² stellte ein ihm zugefallenes Erbe im Ausmaß von 20.000 Kronen mit Einwilligung des Abtes für diesen Zweck zur Verfügung. Das Gebäude wurde instandgesetzt und samt dem dazugehörigen Obst- und Gemüsegarten als Handarbeitsschule und elementarpädagogische Einrichtung gewidmet. Am 9. Juni 1887 weihte Abt Leonhard, assistiert von P. Lukas, die Kinderbewahranstalt ein und übergab die Führung den Kreuzschwestern.¹³

¹² P. Lukas Assam (Asam; 1813–1892), Sohn des letzten Marktrichters und ersten Bürgermeisters der Marktgemeinde, zuerst Kaplan in Viechtwang, Pfarrkirchen und Kremsmünster, dann 1853–1890 Stiftspfarrer, 1869–1892 Subprior, war auch Direktor des Elisabeth-Kinderspitals in Hall. Vgl. Schuster, Cremifanum II, S. 324

¹³ Vgl. Chronik des Kindergartens Burgfried.



Abb. 9: Hofrichterhaus (erbaut 1618), seit 1887 Handarbeitsschule und Kinderbewahranstalt, heute in deren Nachfolge Kindergarten der Pfarrcaritas

Im Jahr 1891 stiftete er den neugotischen Hauptaltar der bedeutenden Wallfahrtskirche zum hl. Leonhard in Heiligenleithen, Pfarre Pettenbach. Heute ist sie weit und breit v. a. durch die Tradition des Leonhardiritts bekannt. Der Altar wurde von P. Wolfgang Dannerbauer¹⁴, Pfarrer in Pettenbach, angeregt und vom Bildhauer Josef Untersberger in Gmunden ausgeführt. Es heißt, die Figur des hl. Leonhard trage die Gesichtszüge des Abtes. Interessant ist auch die Figur des hl. Agapitus mit dem Löwen rechts oben. Zu Agapitus, dem Schutzpatron des Stifts und des Gymnasiums, hat Leonhard Achleuthner in mehrfacher Hinsicht eine besondere Nähe: als Abt, zuvor als Gymnasialprofessor und -direktor sowie als Erbauer des neuen Schulgebäudes, das im selben Jahr wie der Altar eingeweiht wurde.¹⁵

Die Fresken im Bischofszimmer des Pfarrhofs Pettenbach entstanden in Abt Leonhards letzten Regierungsjahren. Eine der Darstellungen weist auf die 1901 eröffnete Almtalbahn (Sattledt – Grünau) hin. Von den Wappen in den vier Ecken (Papst, Kaiser,



Abb. 10: Neugotischer Hauptaltar in Heiligenleithen: im Zentrum der hl. Leonhard, vom Betrachter aus gesehen rechts oben der hl. Agapitus

¹⁴ P. Wolfgang Dannerbauer (1835–1915) war seelsorglich in Buchkirchen, Rohr und Eberstalzell tätig, bevor er von 1888 bis 1913 Pfarrer in Pettenbach war. Vgl. Schuster, Cremifanum II, S. 369f.

¹⁵ Besonderer Dank für ausführliche historische und kunstgeschichtliche Erklärungen zu Heiligenleithen gebührt Herrn Harald Luckerbauer, Pettenbach.

Bischof von Linz, Abt von Kremsmünster) ist leider die Darstellung des Abtwappens beschädigt und teilweise übermalt. Das unter dem Wappen stehende lateinische Zitat, vermutlich die Devise Leonhard Achleuthners, ist dadurch nicht zur Gänze lesbar. Erhalten sind bloß die Buchstaben „...B(?)ORANDO“, wahrscheinlich ein Gerundium im Ablativ.¹⁶

Weiters wurden unter Abt Leonhard die Stiftsgebäude mit Blitzableitern ausgestattet. 1902 wurde der Fischkalter restauriert, die Stiftsmühle wurde erneuert. Auch wurde das damals zum Stift gehörige Schloss Scharnstein renoviert.

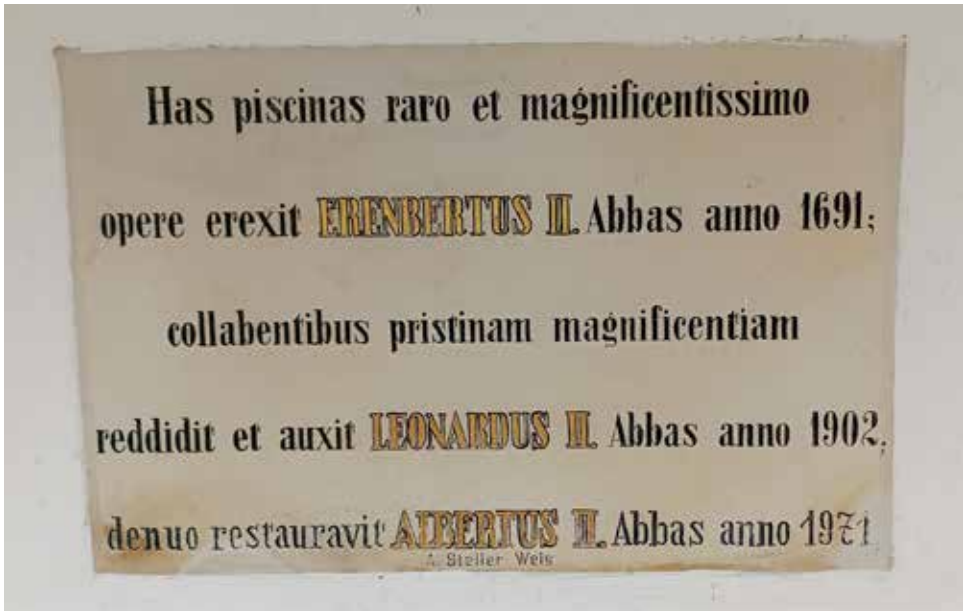


Abb. 11: Tafel im Arkadengang des Fischkalters, die u. a. an die Renovierung im Jahr 1902 erinnert. „Diese Fischbehälter ließ Abt Erenbert II. im Jahr 1691 in äußerst prächtiger Bauweise errichten; als sie verfielen, ließ ihnen Abt Leonhard II. im Jahr 1902 die alte Pracht in jeder Hinsicht wiedergeben; von neuem ließ sie Abt Albert II. im Jahr 1971 restaurieren.“

1903 schloss der Apotheker Josef Kofler (1862–1937)¹⁷ mit dem Stift, vertreten durch Abt Leonhard Achleuthner und Prior P. Raphael Stingerer, einen Pachtvertrag über die Apotheke ab, deren Räumlichkeiten seit 1846 im Bräuhaus waren (bis 1992). Koflers Ehefrau Tina war eine bedeutende Malerin und Graphikerin, auf deren Werken viele Kremsmünsterer Motive dargestellt sind.¹⁸

Nun zur eingangs erwähnten besonderen Bedeutung von Abt Leonhard Achleuthner, was den schulischen Bereich betrifft: Er ließ von 1887 an in vierjähriger Bauzeit das Gymnasialgebäude im Stil der Neurenaissance errichten¹⁹, da die alten Schulräume, die sich im Erdgeschoß

¹⁶ Trotz zahlreicher Recherchen wurde bis dato die Devise Abt Leonhards in keinem anderen Zusammenhang gefunden.

¹⁷ Schüler am k. k. Gymnasium Kremsmünster von 1873–1877

¹⁸ Tina Kofler, geboren 1872 als Albertina Gfreiner in Eppan, Südtirol, Tochter eines Apothekers, der sich um 1885 in Frankenmarkt niederließ, besuchte die Kunstschule in Wien sowie die Frauenakademie in München. 1890 heiratete sie den in Kremsmünster ansässigen Apotheker Josef Kofler. Ab 1913 unterhielt sie einige Jahre eine Malschule in Linz. Ab 1922 gehörte sie die der Künstlervereinigung MAERZ an. Ihre Werke waren in der Wiener Secession, in Dresden, in München und Linz ausgestellt. Sie starb 1935 in ihrem Haus in Pochendorf 34 und wurde am Friedhof Kremsmünster bestattet. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Tina_Kofler; dl 2026-05-16.

¹⁹ Vgl. dazu 159. Jahresbericht, 2016: Pitschmann, Ernst: 125 Jahre Gymnasialgebäude, S. 45–52, und Leberbauer, Wolfgang: Planung und Bau des Gymnasialgebäudes im Spiegel von Tagebucheintragungen (1887–1891), S. 53–70.

des Gästetrakts (wo heute die Büros sind) befanden, nicht mehr den Erfordernissen entsprachen. Verschiedene Standorte waren ursprünglich zur Diskussion gestanden: Umbau des ersten Stocks des oberen Meierhofs (Schmiedhof), ein Neubau entlang des Wassergrabens in direktem Anschluss an den frühbarocken Trakt – oder eben zwischen Konventgarten und Hofgarten (Areal des ehemaligen Apothekergartens), wo der Bau auch realisiert wurde. Beim Festakt im Kaisersaal am Tag der Einweihung (21. September 1891) sagte Abt Leonhard u. a. Folgendes: „Mit dem Aufgebot aller Kräfte – ich sage das ohne Übertreibung, aber auch ohne Klage – hat das Stift Kremsmünster ein neues Gymnasialgebäude errichtet, Gott zur Ehre und der studierenden Jugend zum Heile.“ Vor der Festversammlung gelobte der Abt, dass er das Gymnasium²⁰ stets unter seinem besonderen Schutz behalten und für das Blühen und Gedeihen der Anstalt seine ganze Kraft einsetzen werde. „Ich könnte auch nicht anders, ich kann mir ein Stift Kremsmünster ohne Schule nicht denken, und wer wie ich 28 Jahre lang an der Lehranstalt als Lehrer und Erzieher gewirkt hat, der bleibt mit der Schule verwachsen und hütet sie als sein edelstes Kleinod.“²¹

Im Zuge des Gymnasialbaus wurde auch eine neue Wasserleitung angelegt, die zusätzlich zur Schule auch den Konvent- (1895) und Konviktsbereich (1899) versorgte.

Weiters wurde die Akademische Kapelle renoviert, für die Abt Leonhard bereits 1882 in der Stiftskirche eine neue Glocke geweiht hatte. 1898 erhielt die Studentenkapelle, wie sie auch heißt, Sitzreihen für die gestiegene Zahl der Gymnasiasten.²² Die Orgelempore wurde erweitert, die bisherigen Wendeltreppen wurden abgerissen und eine hölzerne Stiege wurde eingebaut. Eine unglückliche Folge ist, dass das Deckenfresko von Wolfgang Andreas Heindl „Maria, verherrlicht durch Musik“ aufgrund des Umbaus nicht mehr entsprechend zur



Abb. 12: Die unter Abt Leonhard vergrößerte Orgelempore in der Akademischen Kapelle

- 20 Offizielle Bezeichnung bis 1918: „k. k. Ober-Gymnasium der Benedictiner zu Kremsmünster“. Darauf weist bis heute der Boden in den Gängen des Gebäudes hin: schwarze und gelbe Steinplatten. Schwarz-Gelb sind die traditionellen Farben des Hauses Habsburg und der österreichischen Reichshälfte der k.u.k. Monarchie.
- 21 Kritik am Erscheinungsbild des Gymnasialgebäudes übt P. Theophilus Dorn: „Das Gebäude hat den Stil moderner Stadtbauten und erscheint daher neben den einfachen, aber imposanten Barockbauten als ein Fremdkörper.“ Kurz vor dieser Einschätzung irrt Dorn, wenn er als Architekten des Gymnasiums Ferdinand (sic!) Krackowizer nennt. Vgl. Dorn, Abriss der Baugeschichte Kremsmünsters, S. 79
- 22 An die sehr engen Sitzreihen erinnern sich viele ehemalige Schülerinnen und Schüler. Sie wurden 2017 bei der erneuten, sehr gelungenen Restaurierung der Akademischen Kapelle entfernt.

Geltung kommt. Damals erfolgte auch der Einbau eines neuen Orgelwerkes der Firma Lachmayr, Urfahr.²³

In monastischen Belangen hielt Abt Leonhard am Überkommenen fest. Er sorgte im klösterlichen Alltag für gute Disziplin und war selbst ein Vorbild: Bis ins hohe Alter besuchte er jede kanonische Hore. Als Papst Leo XIII. am 23. August 1889 die beiden österreichischen Benediktinerkongregationen, die seit 1617 bzw. 1641 bestanden, erneuerte, schloss sich Kremsmünster so wie die anderen Abteien Ober- und Niederösterreichs der Congregatio B. M. V. Immaculatae an.²⁴

Auch für Land und Staat war Abt Leonhard tätig. Als bei den Landtagswahlen vom 25. August bis 3. September 1884 die bis dahin dominierenden Liberalen von einer Mehrheit der Katholisch-Konservativen abgelöst



Abb. 13: Das Abtwappen Leonhard Achleuthners in der Akademischen Kapelle

wurden, wurde am 10. September Leonhard Achleuthner vom Kaiser als Nachfolger des liberalen Advokaten Moriz Ritter von Eigner²⁵ zum Landeshauptmann von Oberösterreich berufen. Bei seiner Antrittsrede am 15. September 1884 sagte Leonhard Achleuthner zu den Abgeordneten u. a. Folgendes: „Ich bin kein Mann der Fehde und des Kampfes, ich bin ein Mann des Friedens und der Eintracht und sage heute am Beginn meines Amtes mit dem griechischen Dichter: ‚Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da!‘²⁶ (Beifall) Ich werde bestrebt sein, Ihre Verhandlungen mit völliger Unparteilichkeit und Unbefangenheit zu leiten, so gut ich es vermag.“ (Lebhaftes Bravo.)²⁷ Landeshauptmann Achleuthner erwarb sich den Ruf von Gewissenhaftigkeit und strenger Objektivität und wurde von allen Parteien des Landes gleich geschätzt und hochgeachtet.

Am 22. September 1890 wurde er für eine weitere Periode ernannt; er übte das Amt bis 1896 aus.

Abt Leonhard Achleuthner erhielt zeitlebens viele Ehrungen. Man nannte ihn schon bald einen „schönen jungen Gelehrten“ und sprach von ihm als einem „ganz ausgezeichneten, aber strengen Lehrer“.²⁸ „Er war ein großer stattlicher Mann, bei allen angesehen und geachtet, und er wusste es auch. Biographen nannten ihn einen Bauernfürsten.“²⁹

²³ Vgl. Pötsch, Altman: Regina Coeli. Die akademische Kapelle im Stift Kremsmünster. In: 159. Jahresbericht 2019, S. 61f.

²⁴ Papst Pius XI. fasste am 8. Dezember 1930 den größten Teil der österreichischen Benediktinerabteien in einer einzigen Kongregation zusammen.

²⁵ Moriz Ritter von Eigner (1822–1900) übte dieses Amt seit 1868 aus, mit einer Unterbrechung von 11. September bis 10. Dezember 1871, als es eine konservative Mehrheit im Landtag gab und Julius Graf von Falkenhayn (1829–1899) Landeshauptmann war. Vgl. Landeschronik Oberösterreich, S. 244

²⁶ Sophokles, Antigone 523

²⁷ Tages-Post vom 16. September 1884, S. 2. Die „Tages-Post“ war Organ der liberalen Partei Oberösterreichs, d. h. der politischen Gegner Achleuthners.

²⁸ Landeschronik Oberösterreich, S. 259.

²⁹ Schuster, Cremifanum II, S. 355.

Ein großes Ereignis fand am 19. August 1884 statt: An diesem Tag wurde Abt und Konvent des Stiftes Kremsmünster die Ehre des Besuchs von Kaiser Franz Joseph zuteil. Zugleich war das ein großer Tag für die Bevölkerung der Markt- und der Landgemeinde. Der Monarch war am frühen Morgen mit dem Hofzug von Bad Ischl nach Linz gefahren. Dort übernahm die festlich geschmückte Lokomotive „Kremsmünster“³⁰ der Kremstalbahn den Zug. Franz Joseph wurde auf der Fahrt nach Kremsmünster von einer Reihe von Honoratioren und von Verantwortlichen der Kremstalbahn begleitet. Nach einem kurzen Zwischenhalt in Neuhofen erreichte der Zug um 9.00 Uhr den für den Anlass prächtig dekorierten Bahnhof Kremsmünster. Dort wurde er von der Bevölkerung, an der Spitze u. a. die Bürgermeister von Kremsmünster und Kirchdorf sowie der Bezirksrichter, erwartet. Die Begrüßungsworte sprach Pfarrer P. Lukas Assam. Der Kaiser erkundigte sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse, über die drei Jahre zuvor eröffnete Kremstalbahn und deren Nutzen für die Region sowie über das k. k. Gymnasium. Dann bestieg die Gesellschaft die bereitstehenden Wagen. Durch die festlich geschmückte Hauptstraße, über die Kramsbrücke und durch eine für diesen Anlass aufgestellte Triumphpforte („Hoch dem Kaiser, hoch Franz Joseph, hoch dem allergnädigsten Beherrscher von Österreich!“) bewegte sich die Kolonne durch den Ort und über den steilen Tötenhengst³¹ ins Stift, wo sie um 9.20 Uhr vor der Abteistiege einlangte. Zur Begrüßung war auch der Erzbischof von Wien, Cölestin Ganglbauer, gekommen. Abt Leonhard Achleuthner hieß zusammen mit dem Konvent den Monarch herzlich willkommen und wies auf die Treue und Ergebenheit des 1100jährigen Stifts gegenüber dem Kaiserhaus hin. Auch Erzbischof Ganglbauer richtete Gruß- und Dankesworte an den Kaiser. Dann folgte ein Besichtigungsprogramm, das in der Stiftskirche begann. Über dem Portal stand zu lesen: „Domine, salvum fac imperatorem nostrum!“³² Beim Einzug in die Kirche präludierte Fr. Oddo Loidol, Schüler von Anton Bruckner und u. a. Gesangslehrer am Gymnasium, auf der Orgel mit vollem Werk über die Volkshymne „Gott erhalte“.³³ Der Kaiser besuchte weiters die Schatzkammer, den Fischkalter, die Sternwarte mit den naturwissenschaftlichen Sammlungen, die Bibliothek, die Kunstkammer und die Sommerabtei. Darauf folgte ein „Déjeuner“ in kleinem Kreis im Kaisersaal. Um 11.00 Uhr endete der Besuch des Monarchen; er begab sich daraufhin nach Bad Hall und Steyr, wo er die „Steyrer Elektrische Ausstellung“ besuchte.³⁴

Am 19. Jänner 1887 wurde Abt Leonhard zum lebenslänglichen Mitglied des Herrenhauses ernannt. In diesem Jahr erhielt er auch das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Stern. Seit 25. Februar 1894 war er Träger des Komturkreuzes des Leopold-Ordens. Mehrere Gemeinden verliehen ihm die Ehrenbürgerschaft: Vorchdorf, Kremsmünster-Land, Bad Hall, Adlwang, Eggendorf, Kirchham. Von kirchlicher Seite wurde er zum Konsistorialrat ernannt. 1900 erhielt er vom Konvent als Geschenk zum 50jährigen Priesterjubiläum ein kostbares Pastorale, auf dem u. a. das neun Jahre davor eingeweihte Gymnasialgebäude dargestellt ist.³⁵

Am 10. Jänner 1896 vollendete Abt Leonhard sein 70. Lebensjahr und wurde aus diesem Anlass gebührend gefeiert. Tags zuvor um 16.00 Uhr gestalteten Professoren und Studenten des k. k. Gymnasiums im Musikzimmer des Stifts ein Festkonzert. Ein Schüler rezitierte das

³⁰ Im Schema der kkStB war dies ab 1905 die 193.17.

³¹ Die Umgehung des steilen Tötenhengsts, die Fuxjäger-Straße, war offenbar zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertiggestellt. In der Chronik der Marktgemeinde Kremsmünster findet sich der wenig exakte Hinweis, die Fuxjäger-Straße sei im Jahr 1884 angelegt worden.

³² „Herr, schütze unseren Kaiser!“

³³ Vgl. Kellner, Musikgeschichte, S. 734.

³⁴ Ausführliche Berichte über den Besuch des Kaisers in Kremsmünster sind in der Tages-Post vom 20. August 1884, S. 3f. und im Linzer Volksblatt vom 20. August 1884, S. 3 zu lesen.

³⁵ Vgl. Pötsch, Altman: Per ignem et aquam. Der heilige Agapitus. In: 167. Jahresbericht 2024, S. 66

Festgedicht „Himmelsgaben“, verfasst von P. Lambert Guppenberger³⁶, das in der Folge, von Gesanglehrer VS-Direktor Adalbert Proschko vertont, auch als gemischter Chor dargeboten wurde. Weitere Schülerensembles, die auftraten, waren ein Männerchor, Violine und Klavier, ein Quintett mit Violin- und Harmoniumsolo sowie ein Streichorchester. Bei der Feier war auch der k. k. Landesschulinspektor HR Eduard Schwammel anwesend. Um 19.30 Uhr brachten die Schüler der oberen Klassen dem Abt eine Serenade dar. Sie rückten in den inneren Stiftshof ein, zogen vor der Abtei auf und stellten, während sie den Chor „Das ist der Tag des Herrn“ sangen, die Zahl LXX dar – und zwar in den heraldischen Farben des Stifts: L rot, X weiß, X grün. Abt Leonhard bedankte sich von der Abteistiege aus herzlich bei den Studierenden.³⁷

1902 erlitt Abt Leonhard 76jährig einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr richtig erholte. Er starb am 15. Februar 1905, nachdem er an Gesichtsrose (Herpes zoster im Gesicht) erkrankt war. Er ist in der Äbtegruft am Pfarrfriedhof bestattet.

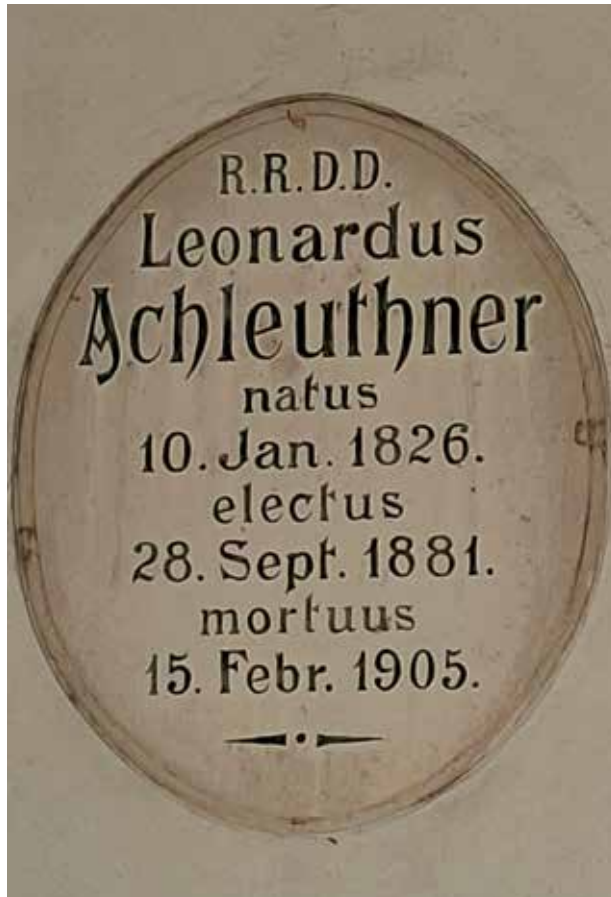


Abb. 14: Epitaph bei der Äbtegruft auf dem Stiftsfriedhof

³⁶ P. Lambert Guppenberger (1839–1907) war von 1867 bis 1882 Professor für Deutsch, Geschichte und Geographie am Gymnasium, von 1869 bis 1875 Konviktspräfekt und von 1877 bis 1882 Gymnasialbibliothekar. Von 1882 bis 1895 war er Pfarrer von Adlwang. 1895/96 überwachte er den Neubau des bischöflichen Knabenseminars „Petrinum“ in Urfahr und war von 1896 bis 1900 dessen erster Direktor. Vgl. Schuster, Cremifanum II, S. 375ff.

³⁷ Vgl. 46. Programm, 1896, Chronik des Gymnasiums, S. 25f. Auch die Tages-Post vom 11. Jänner und das Linzer Volksblatt vom 12. Jänner berichten über die literarischen und musikalischen Darbietungen der Gymnasiasten.

Im Konferenzzimmer des Gymnasiums hängt ein Ölporträt des Abtes, ein weiteres von Rudolf Wernicke³⁸ befindet sich im Linzer Landhaus. Sein Bild auf der Äbtetafel vor dem Kaisersaal stammt von P. Oddo Binderberger.³⁹

Verwendete Literatur:

- * Baumgarten, Amand (Hrsg.): Verzeichnis von ehemaligen P. T. Herren Kremsmünster Studenten, welche vom Jahre 1800–1873 ganz oder theilweise ihre Studien hier zurückgelegt haben. Kremsmünster 1877.
- * Doberer, Erika; Neumüller, Willibrord; Pitschmann, Benedikt; Pühringer-Zwanowetz, Leonore: Die Kunstgeschichte des Benediktinerstifts Kremsmünster. I. Teil: Das Stift – Der Bau und seine Einrichtung. Wien: Anton Schroll & Co. 1977 (Österreichische Kunsttopographie, Band XLIII).
- * Dorn, Theophilus: Abriß der Baugeschichte Kremsmünsters. Linz: Pirngruber 1931 (= Dorn, Baugeschichte).
- * Kellner, Altman: Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster. Kassel: Bärenreiter 1956. (= Kellner, Musikgeschichte).
- * Kellner, Altman: Profeßbuch des Stiftes Kremsmünster. Klagenfurt: Carinthia 1968 (= Kellner, Profeßbuch).
- * Lehr, Rudolf (Hrsg.): Landeschronik Oberösterreich. Wien: Christian Brandstätter Verlag 1987. (= Landeschronik Oberösterreich)
- * Schuster, Petrus: Cremifanum, Professbuch des Stiftes Kremsmünster, Band I und II. Kremsmünster 2020 (= Schuster, Cremifanum, I/II).
- * Schwarz, Thiemo (Hrsg.): Verzeichnis der Kremsmünsterer Studenten 1871–1938. Wels: Welsermühl 1938.
- * Ulbrich, Katharina et al.: Bauernhöfe in Kremsmünster. Waldneukirchen 2013.
- * Programme des k. k. Gymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster. Kremsmünster/Linz 1851ff.
- * 159. Jahresbericht des Öffentlichen Stiftsgymnasiums Kremsmünster, 2016.
- * 167. Jahresbericht des Öffentlichen Stiftsgymnasiums Kremsmünster, 2024.
- * Linzer Volksblatt 20. August 1884 (Nr. 192); 10. Jänner 1896 (Nr. 7); 12. Jänner 1896 (Nr. 9)
- * Tages-Post 20. August 1884 (Nr. 192); 11. Jänner 1896 (Nr. 8)
- * Chronik der Marktgemeinde Kremsmünster. (ms)
- * Chronik des Kindergartens Burgfried. (masch.)
- * Diarium clericatus Cremifanensis O. S. P. B., III. Ab anno MDCCCLXXX (ms.)
- * Stiftsarchiv, Schachtel A 30 (Leonhard Achleuthner)

Abbildungen:

- * Abb. 1, 2, 3, 8, 9, 10, 11, 12, 13 © Elisabeth Krenhuber
- * Abb. 4, 5, .6, 7, 14 © Wolfgang Leberbauer

³⁸ Rudolf Wernicke (1898–1963), geboren in Stuttgart, ließ sich in Linz nieder und war u. a. ein bedeutender Porträtmaler.

³⁹ P. Oddo Binderberger (1873–1937) absolvierte die Kunstgewerbeschule des k. k. Museums für Kunst und Industrie. Er unterrichtete von 1905 bis 1937 am Gymnasium Mathematik und Zeichnen. Er war von 1912 bis 1937 Diözesankonservator und als Restaurator sehr geschätzt. Vgl. Schuster, Cremifanum II, S. 455f.